

IM VÖLKISCHEN WAHN VEREINT

Über Burschenschaften, die Raczecks und andere Widerlichkeiten

Mit Nico Ernst von ProNRW /Bonn ist seit September 2009 ein Mitglied der Alten Breslauer Burschenschaft (ABB) der Raczecks zu Bonn im Bonner Stadtrat vertreten. Grund genug für uns auf das rechtskonservative und national-völkische Gedankengut von Burschenschaften im Allgemeinen und der Raczecks im Speziellen aufmerksam zu machen.

In Deutschland gibt es ungefähr 1 200 Studentenverbindungen mit ca. 20 000 studentischen Mitgliedern und 135 000 Alten Herren. Die allermeisten Studentenverbindungen sind Männerbünde, in denen Frauen lediglich als schmückendes Beiwerk auftauchen. Grundlage der eingeschränkten Aufnahme ist traditioneller Sexismus. Emotionalität und Schwäche werden Frauen als biologisch vorgegebene Verhaltensweisen unterstellt, durch die sie nicht befähigt seien, angeblich männlichen Idealen wie Ehre und Mut zu entsprechen. So werden reaktionäre und konservative Sichtweisen weiterhin reproduziert.

Innerhalb der Korporationen gilt das Lebensbundprinzip. Dies bedeutet eine lebenslange Mitgliedschaft, in der verschiedene hierarchische Stationen durchlaufen werden. Gelockt wird mit billigem Wohnraum. Etwa ein halbes Jahr nach dem Einzug erhält der Student den Status eines Fuxes, dem keinerlei Rechte zustehen. Der so genannte Fuxmajor weist den Fux in die konservierten Traditionen ein, denen er sich freiwillig unterwirft. Als Bursche erhält er später gewisse Rechte und übernimmt Pflichten und Ämter. Dadurch erhält er das Recht, nun auch nach unten zu treten und muss nicht mehr nur nach oben buckeln. Mit Abschluss des Studiums wird der Bursche zum Alten Herren. Im Berufsleben werden gezielt Gesinnungskameraden gefördert und oft in aussichtsreiche Positionen gehieft. Diese, auf das Lebensbundprinzip aufbauenden Seilschaften, fördern die Herausbildung von selbst ernannten akademischen, wirtschaftlichen und politischen Eliten.

Geschichte, Tradition und politische Gesinnung

Studentenverbindungen gehen auf die mittelalterlichen studentischen Zusammenschlüsse der 'Bursen' zurück. Schon im „Befreiungskrieg“ gegen das napoleonische

Frankreich offenbarte sich der regressive Charakter der Burschenschaften. Dies zeigte sich auf dem Wartburgfest am 18. Oktober 1817 in dessen Verlauf Burschschafter, im Glauben tapfere Demokraten zu sein, Bücher jüdischer Schriftsteller und den Code Civil verbrannten. Bis heute versuchen Studentenverbindungen, in Wahrheit eine Manifestation ihrer antisemitischen und antibürgerlichen Einstellung, als Ausdruck ihrer vermeintlich demokratischen Gesinnung zu verklären. So gab der Dachverband der Burschenschaften 1896 „der Erwartung Ausdruck, dass auch in Zukunft die Burschenschaften in ihrer ablehnenden Haltung gegen die Aufnahme jüdischer Studierender einmütig zusammenstehen werden“. Im 20. Jahrhundert äußerte sich der national-völkische Charakter der Korporationen in der Ablehnung der Weimarer Republik und in einer breiten Solidarisierung und Beteiligung am Kapp-, sowie dem Hitler-Putsch. Die Selbstdarstellung als Teil des Widerstandes gegen das nationalsozialistische Regime Hitlers widerlegt sich selbst durch die Tatsache der freiwilligen Integration in den Nationalsozialistischen Deutschen Studenten Bund (NSDStB).

Dachverband Deutscher Burschenschaften (DB)

Von den etwa 260 Burschenschaften sind 121 im DB organisiert, und damit den Grundsätze des Dachverbandes der DB verpflichtet. Diese besagen, dass grundsätzlich keine Frauen, nach ihrer Definition „Nicht-deutsche“ und Wehrdienstverweigerer aufgenommen werden. Nach der Auffassung des DB ist deutsch, wer „deutschen Blutes“ ist, und nicht, wer einen deutschen Pass besitzt: „[...] Ein nichtdeutscher Student ist nicht in der Lage, an der vollen Verwirklichung der Grundsätze der DB mitzuwirken. Mag er auch sonst ein freier und ehrlicher Bursch sein, so kann er daneben

die höchste Lebensverpflichtung eines jeden Burschenschafters, für sein deutsches Vaterland zu leben und zu kämpfen, nicht erfüllen“¹.

Zudem übt sich der DB in Revanchismus und erkennt Deutschland nur in den Grenzen von 1937 an, woraus sich die guten Beziehungen zu ebenfalls revanchistischen Vertriebenenverbänden erklären. In der DB als Schnittstelle zwischen der extremen und militanten Rechten und dem rechtskonservativen studentischen Milieu sind u.a. die Burschenschaften „Danubia München“, die nach einem versuchten Totschlag den Haupttäter in ihrem Haus vor der Polizei versteckte und die „Wiener Burschenschaft Olympia“, die nach der Beteiligung an Terroranschlägen in Südtirol kurzzeitig verboten war, Mitglied. In Bonn sind es die Raczecks, welche u.a. dem Holocaustleugner und Nazi Horst Mahler auf ihrem Haus ein Podium bieten.

¹ Quelle: DB, Rechtsausschuss (Hrsg.): Entscheidungen und Rechtsgutachten des Rechtsausschusses der DB (Leitsätze). Bad Nauheim 1972, S.52.

Alte Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn

In Bonn gehören vier Studentenverbindungen der DB an, unter anderem die Alte Breslauer Burschenschaft (ABB) der Raczecks zu Bonn. Zu ihren Bundesbrüdern zählen bekannte Mitglieder aus dem rechts-extremen Spektrum. Als einflussreicher Alter Herr der Raczecks ist Norbert Weidner zu nennen. Dieser war bis zu ihrem Verbot 1995 Mitglied der rechtsextremen Freiheitlichen Arbeiter Partei (FAP). Auch das derzeitige ProNRW Ratsmitglied Nico Ernst ist ein Raczek. Er war früher sowohl bei der Kameradschaft Rhein/Ahr, als auch bei der NPD in Köln aktiv und wird von letzterer als „Ausländerhasser bis ins Mark“ bezeichnet.

Mehrere Mitglieder der Raczecks versuchten im Sommersemester 2008 eine Veranstaltung des damaligen Schwulenreferats zu stören, nachdem im Vorfeld in der Mensa Nassestraße hetzerisch homophobe Flugblätter verteilt worden waren.

Gerne werden Veranstaltungen befreundeter Verbindungen besucht, so die „Danubia München“ anlässlich der Feier zu „2000 Jahre Hermannschlacht“, oder Eigene in der Johannes-Henry-Str. 18 angeboten. So luden

sie neben oben genanntem Horst Mahler den wegen antisemitischer Äußerungen aus der CDU ausgeschlossenen Martin Hohmann und in jüngerer Vergangenheit den ewiggestrigen Altnazi Hajo Hermann ein. Auch der Neurechte Josef Schüßlburner, welcher den Antisemitismus als freie Meinungsäußerung rechtlich legitimieren will, und sich auch dafür ausspricht, dass Hakenkreuz öffentlich tragen und den Holocaust leugnen zu dürfen, war im vergangenen November vortragender Gast der Raczecks.

Ausgerechnet am 27.01.2010, dem Jahrestag der Befreiung der Überlebenden von Auschwitz durch die Rote Armee, sprach Andreas Wölfl von der Burschenschaft Thessalia zu Prag aus Bayreuth über den „volkstumsbezogenen Vaterlandsbegriff“.

Eng verbunden fühlen sich die Raczecks des Weiteren mit dem „Haus Schlesien“ in Heisterbacherrott bei Bonn. Dort angebotenen Schlesienseminare werden u.a. organisiert von Heinrich Bünger, seit 1956 ebenfalls Mitglied der Raczecks. Dieser war wegen Bombenattentaten zur Unterstützung des völkischen Separatismus in Südtirol, in Italien zu einer langen Haftstrafe verurteilt worden. Auf einem dieser Seminare referierte Peter Großpietsch, Mitglied im Trägerverein des Haus Schlesien über „mögliche Eigentumsansprüche der Umsiedelten gegenüber Polen“. Veranstalter war ein förderndes Mitglied der Landsmannschaft Schlesien, die „Alte Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn“.

Spiegel der Gesellschaft

Die Raczecks gehören eindeutig zum rechten Rand studentischer Verbindungen. Dennoch sollte nicht vergessen werden, dass der von Burschenschaften produzierte und reproduzierte Sexismus, der Nationalismus oder das Bilden von Seilschaften aus elitärem Dünkel in teils abgeschwächter Form in der Gesellschaft allgegenwärtig sind.

Als Spiegel der Gesellschaft in zugespitzter Form, gilt es, neurechten Burschenschaften und ihrer Ideologie auch und gerade im universitären Bereich entschieden entgegen zu treten, aber im Hinterkopf zu behalten, dass wir auch noch nicht in einer Gesellschaft der Freien und Gleichen leben.

